

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Deutsche Vbersetzungen Und Gedichte**

**Hofmann von Hofmannswaldau, Christian  
Lohenstein, Daniel Casper  
Gryphius, Christian**

**Breßlau, 1679**

Fuenfter Auftritt. Amarillis. Corisca

[urn:nbn:de:bsz:31-131498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131498)

Der die Süßigkeit der Liebe stetig vor der Nase reuche /  
 Und nun besritten wird von einer schönen Hand /  
 Die Küsse hat gegeben und genommen /  
 Soll die der Liebe Sarn entkommen?  
 Der ist nicht klug/ der dieses glauben kan.  
 Doch/ das Verhängnis wil mir selbst die Bahn bereiten.  
 Schau! Amarillis komt heran;  
 Ich muß mit Fleiß iht auf die Seite schreiten.

## Fünfter Auftritt.

## AMARILLIS. CORISCA.

**W** Eliebter/ und wehe als gesegneter Wald /  
 Du Einsamkeit und stille Wüstency/  
 Des Friedens und der Ruh gewünschter Aufenthalt /  
 Ach! stünde mir es frey /  
 Mir/ der ich dich iht wieder kan beschauen /  
 Allhier ein Haus nach meiner Lust zu bauen /  
 So wolt ich mich nicht schämen /  
 Für der Eliser Feld /  
 Da sich die reine Schaar der Seelen iht enthält /  
 Den schönen Schatten anzunehmen /  
 Und dieses schöne Gut ein wenig zu erntessen.  
 „Was ist es doch/ als nur Verwirrung und Verdruß?  
 „Der/ so das Geld besitzt / ist oftmals selbst besessen /  
 „Und unfer Arinuth wächst/ durch unfern Überfluß.  
 „Ob gleich der Jahre Leuz mit tausend Schönheit pränget /  
 „Ob Erd und Himmel uns baut Geist und Acker an /  
 „Ob Leib/ Gemüth und Haus mit tausend Schätzen pränget /  
 „Was hilft es dem/ der sich nicht auch vergnügen kan.  
 O Schäferin / wie selig ist dein Leben /  
 Biewol dich kaum ein schlechter Rock umhället /  
 Doch die Keunigkeit zu dem Gebrehme führet /

Dein Reichthum kanstu selber seyn /  
 Und bist durch nichts/ als die Natur gezieret ;  
 Dich hat die süsse Dürftigkeit  
 Mit Dürftigkeit der Freude nicht erfüllet /  
 Dich lehret nicht die Zeit /  
 Wie oft aus Gut und Geld Noth/ Angst und Jammer quillet.  
 Dir ist alles dis gegeben /  
 So dich der Pein /  
 Mehr zu wünschē/ als du hast/ ganz und gar kan überleben :  
 Und ob dir auch die Kleidung fast gebricht /  
 So mangelt dir doch die Vergnügung nicht.  
 Mit Geschenken der Natur mehrstu der Natur Geschenke ;  
 Durch Milch wird Milch und Blut erweckt.  
 Und daß ich mehr gedencke :  
 Die Süßigkeit / so in der Biene steckt /  
 Bersüßt den Honigseim von deiner Liebligheit.  
 Der Brunn/ so dir Getränke giebt /  
 Wil auch dein Bad und Spiegel seyn.  
 Du lebst vergnügt/ du kennst kein Leid /  
 Der Himmel hat sich dir zu keiner Zeit getrübt /  
 Dir hagelts gar kein mal/ es schlägt dir auch nicht ein /  
 Und stehstu gleich entblößt/ wenn alles knack und bricht /  
 So mangelt dir doch die Vergnügung nicht ;  
 Dein Sorgen ist nicht sorgen.  
 Mit Kräutern speisestu bald mit dem zarten Morgen  
 Die angenehmen Heerden/  
 Bis in die tieffe Nacht /  
 Und deiner hellen Augen Pracht  
 Muß deines Liebsten Weide werden /  
 Zu dem dich nicht der Menschen Wort gezwungen /  
 Dem nicht ein Stern dich dienstbar hat gemacht /  
 Der nicht durch Liebeskraft in deinen Geist gedrungen /  
 Der unter dem Schatten der lieblichen Myrten  
 Betrachtet wird/ und auch betracht /  
 Die keine Bluth gedencet zu bewirthen /  
 Die sie ihm nicht geschworen hat zu zeigen /

Wie sie denn auch fast keine Gluth bezwinget /  
 Die nicht / als wäre sie sein eigen /  
 Auch gleich: sfalls auff seine Seele dringet ;  
 Und hat die Hand der Kunst dein Kleid nicht zugericht /  
 So mangelt dir doch die Vergnügung nicht.

Dis ist das rechte Leben /  
 So uns den Tod nicht vor dem Tode schickt ;  
 Könt ich mein Leben doch izt vor das deine geben ?  
 Izt hab ich die Corisca erblickt :  
 Ach / Corisca, unser Himmel kröne dich mit seinem Scheine!

*Cor.* Rufft man mir! ach! Amarillis, die mein hochgeneigter Geist  
 Stets die Seele meiner Seele / und mein ander Auge heist /  
 Wo gehstu hin so gar alleine ?

*Amar.* Wohin? dahin / da ich dich izt empfangen :  
 Wie glücklich gieng ich aus / weil ich zu dir gegangen.

*Cor.* Du findest die / so sich fast nimmer von dir trennet.  
 Ich dachte gleich an dich,  
 Ich erwog / ist's Amarillis, die sich meine Seele nennet /  
 Und wandelt ohne mich?

Ich schaut auf dieses Wort dich / meine Seele / kommen ;  
 Hastu denn deiner Corisca vergessen ;

*Amar.* Wie dis? *Cor.* Wie dis? weil ich dich Braut zu seyn ver-  
 nommen.

*Amar.* Ich Braut? *Cor.* Ja Braut /  
 Ist denn dis so tief gefessen?

Daf du mir solches nicht vertraut.

*Am.* Wie kan ich dir dis vertrauen / was mir selbst nicht ist bewußt  
*Cor.* So leugnestu noch wie vorhin?

*Amar.* Corisca hat zum Scherzen Lust.  
*Cor.* Zu Scherzen ist der Amarillis Sinn.

*Amar.* So ist es denn gewiß / das du davon verstanden?  
*Cor.* Ich schwer es dir / du wirst es wol nicht wissen?

*Amar.* Ich weiß von feinen andern Banden /  
 Als das ich ie versprochen werden müssen.

*Cor.* Von Ormino meinem Bruder hab ich den Bericht bekommen.  
 Was

Was vor Befürzung stößt dich an?

Seyn dis so grosse Sachen?

*Amar.* Groß genug: Dann meine Mutter hat mir ja Bericht  
gethan/

Daß dieser Tag uns auf das neu gebiehere.

*Cor.* Ja dis ist die Geburt zu einem bessern Leben;

Wiewol/ wie ich verspüre/

Dir dieses nicht weiß rechten Trost zu geben.

Sey getrost/ laß jenem Armen weinen.

*Amar.* Welchen Armen wiltu meinen?

*Cor.* Der Arme/ dessen ich gedacht/

Ist Mirtillo, der dich liebt/

Und diese Zeitung hat so wol als ich vernommen.

Er war darob so sehr betrübt/

Daß er bey nah in die gewölkete Nacht

Des Todes wäre kommen.

Hätt ich nicht durch mein Versprechen ihn bald wieder aufgerichet.

Solches war zwar dazumal nur zum Trost ihm fürgebracht/

Doch weiß ich/ daß mein Witz leicht diese Knoten bricht.

*Amar.* So hastu wohl so grosse Kunst und Macht?

*Cor.* Warum wohl nicht?

*Amar.* Wie aber ist wohl dieses Werk zu führen?

*Cor.* Dir wird mir auch zu helfen hier gebühren.

*Amar.* Kan meine Hoffnung nur auf siciffen Ancker liegen/

Schwert deine Zunge mir Treu und Verschwiegenheit/

So zeig ich dir/ was nun so lange Zeit

Mein Herzge hat verdeckt/ und dieser Mund verschwiegen.

*Cor.* Wird man ein Wort von diesen Lippen bringen/

So soll der Erden Rachen

Den verfluchten Leib verschlingen.

*Amar.* Dir meinen Kummer kund zu machen/

So denke nur/ wie ich kan lustig leben/

Wenn ich mus betrachten/

Daß ich dem hin hin gegeben/

Der meiner nichts kan achten:

Der vor mir freucht/ und mich nur wil verachten/

Der Tag und Nacht auf Jagd und Hunde denck /  
 Ja vor ein Neh  
 Taufend Rhythmen / ja die Gottheit süßer Liebe selbst verschenke.  
 Ach Weh!  
 Ich muß die Noth verzweifelt tragen /  
 Und theils den alten Ruhm nicht thöricht zu verlassen /  
 Theils die Göttin und den Vater nicht in heissen Zorn zu sehen /  
 So darff ich dieses nirgends klagen.  
 Ranftu nun solches Joch von meinen Schultern heben /  
 Doch daß die Treu den Glauben und die Ehre /  
 Wie auch des Lebens zarten Saden  
 Ich nicht versehre /  
 So nenn ich heute dich mein Heil und auch mein Leben.  
*Cor.* Ich spüre deine Noth / damit du bist beladen.  
 Ach! wie oft hab ich gedacht / soll die Perle vor ein Schwein?  
 Ein Esel kennt nicht Gold und Stein  
 Doch weiß ich nicht /  
 Was dich bisher zu schweigen beweget /  
 Und ob Einsalt oder ja Verstand  
 Dir deine Zunge bindet /  
 Und daß du nicht vorläugst Hast Bericht /  
 Was vor ein strenges Band  
 Dein reines Herze träget.  
*Amar.* Du hast es noch nicht recht ergründet /  
 Die Scham verhindert mich.  
*Dor.* Und ich beklage dich.  
 Die Krankheit die du trägst / ist nicht von schlechter Wein /  
 Das Wüthen / und der Krebs / des Fiebers kaltes Wesen /  
 Ran dieser Noth an Kraft nicht gleiche seyn /  
 Doch ist ein Rath von diesen zu genesen /  
 Reiß deine Faust einmal die schwache Dämmung ein.  
*Amar.* Die eingepflanzte Scham verträget ja kein Scherzen /  
 Sie läuft uns um den Mund / verjaget aus dem Herzen.  
*Cor.* Der allzuklug die Noth zu bergen ist beflissen /  
 Der wird sie endlich doch mit Thorheit melden müssen.  
 Ach! hättest du mir dis in Zeiten kund gethan /

So wärestu izund von aller Qual entbunden /  
 Doch heute geh ich dir zu wissen /  
 Was die Corisca fan /  
 Und wie die Treu und Kunst in dieser Faust gefunden /  
 Doch wenn du der Verdrüßlichkeit  
 Dieses Menschen bist entrissen /  
 Wilstu dich forthin denn nicht auf ein treuer Herze lencken?

*Amar.* Das giebt die Zeit.

*Cor.* Du mußt aus Pflicht auf den Mircillo dencken /  
 Wen schau ich ihm an Treu / Kraft / Lieb und Schönheit gleichen?  
 Und du verläßt ihn in der Noth?  
 Du wilst ihm nicht so viel Schöde reichen /  
 Daß er dir sagen kan: Mircillo der ist todt.

Laß doch einmal sein Wort zu deinen Ohren gehn /  
*Amar.* Es würde besser um ihn siehn /  
 Hätt er diese schöne Negung längst aus Herz und Geist gerissen /  
 Die ohne dis ohn alle Frucht verdubt.

*Cor.* So gönn ihm dis doch / eh er stirbt.

*Amar.* Ich werde dergestalt nur Det ins Feuer gießen.

*Cor.* Was geht dich dieses an / das wird Mircillo leiden.

*Amar.* Wie geht es aber mir / komm dieses an das Licht?

*Cor.* Kan sich dein schwacher Geist in diesem nicht bescheiden?

*Amar.* Schwach / immer schwach / wann nur nicht Ruhm und  
 Ehre bricht.

*Cor.* Wil Amarillis denn in diesem von mir sehen.  
 So seh ich auch mit gutem Fug von ihr.  
 Nun gute Nacht!

*Amar.* Nur noch ein Wort: Corisca bleib alhier.

*Cor.* Es hat ein kaltes Wort die Werck nicht ausgemacht /  
 Und dein Versprechen ist alleine hoch zu schätzen.  
*Amar.* Hiermit versprech ich dir ihn willig anzuhören.  
 Doch laß ich mich zu mehrem nicht verbinden.

*Cor.* Du wirst sonst kein Beschweris finden.

*Amar.* Du mußt ihn überreden / als hätt ich nichts gewußt.

*Cor.* Ich wil ihn leicht also behörden.

Daß er sonst nichts alhier / als Zufall wird erkennen.

*Amar.*

*Amar.* Und daß ich auch nach meiner Lust  
Mich wieder könne von ihm trennen?

*Cor.* Was dir gefällt.  
Nur hör ihn an.

*Amar.* Daß er mich mit langen Worten nicht zu sehr zurücke  
hält.

*Cor.* Es soll alles seyn gethan.

*Amar.* Daß nach meines Pfeiles Länge er nur möge zu mir  
schreiten;

*Cor.* Ach! wie beschwerlich ist's die Einfalt zu bestreiten!

Ich will alle seine Glieder/ausserhalb die Zunge binden/  
So wirstu dich auf allen Seiten

In Sicherheit bey ihm befinden.

Ist dir nun so/was dir gewünscht/gewähret?

*Amar.* Was hab ich mehr begehret?

*Cor.* Wenn denckstu die uns Werck zu setzen?

*Amar.* Ich will es nicht verschieben:

Doch werd ich mein Versprechen nicht verlesen/  
Wenn ich zuvor nach meinem Belieben

Zu Hause werde gehn/  
Zu hören/wie man hat das Hochzeitwerck getrieben/  
Und alle Sachen sehn.

*Cor.* So gehe denn/doch mit Behutsamkeit/  
Was dis betrifft/so wir uns fürgenommen/  
So fanktu umb die Mittags-Zeit/  
Doch ohn alle deine Nymmen/hier in diesen Schatten kommen/  
Da wirstu mich denn auch  
Bey Aglauren/und Licoris/bey Neriden und Elisen,  
So wegen Wis und Treu ich jederzeit gepriesen/  
Unfehlbar finden.  
Da wollen wir nach altem Brauch/  
Das so genante Spiel der Blinden/  
Uns zu spielen unterwinden.  
Mirrillo wird alsdenn nichts anders dencken können/  
Als daß dich nur das Spiel in diesen Ort gezogen.  
*Amar.* Du hast es wohl erwogen.

D s

Doch

Doch will mir dieses nicht zu Simmen/  
Daß die Domsen den Mirtillo mit mir sollen reden hören.

*Cor.* Auch dieses ist nicht in den Wind zu schlagen:

Doch laß dir solches nicht den guten Fürsaz stören.

Ich wil sie wohl mit List auf eine Seite führen.

So gehe denn nach deinem Wohlbehagen/  
Und gedenck an die Corisca, so dir ewig Treu verspricht.

*Amar.* Hab ich mein Herze dir in deine Faust gelegt/  
So kantsu/wie du willst/es zu der Liebe treiben.

*Cor.* Dis ist ein Weib/die Stein und Erz zu bricht/  
Man muß den Fels mit mehrer Krafft berühren/  
Und hat sie gleich nicht recht mein schwaches Wort bewegt/  
So wird sie doch nicht Stahl für dem Mirtillo bleiben.

Wörter eines lieben Duhlen können leicht ein Herze zwingen/  
Und bring ich sie/dahin ich wil/  
So bleibt ihr Spiel nicht lang ein Spiel.

Ich wil durch ihr eigen Wort tieff in ihre Seele bringen.

Kan ich dasselbe nur wie ich gewünscht erlangen/  
Und werde Meisterin von ihrer Heimlichkeit:

So hab ich sie gefangen/  
Und werde mit der Zeit  
Sie dergestalt zu führen wissen/  
Daß sie und iederman  
Mit ihr wird sagen müssen:  
Dieses hat der Liebe Brunn/nicht der Feindin Kunst gethan.



Sech